Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schwarzwälder Bote. 1845-1858
1857

7 (13.2.1857) Vorläufer

Visual Library

Vorläufer.

Nro. 7. Dritte Beilage zum Schwarzwälder Boten vom 13. Februar 1857.

Was giebt's Neues?

Frankreich.

§§ Paris, 4. Febr. (Corresp.) Heute war Ministerrath unter dem Vorsize des Kaisers. Ferner ist heute Abend großer Ball in den Tuilerien, wozu 4000 Personen geladen sind. — Die Angabe von der Abbestellung unserer Expedition nach China aus Sparsamkeitsgründen ist unrichtig; sie ging bereits dahin ab. Dagegen ist der projektirte Feldzug nach Kabylien zwar nicht aufgehoben, aber doch aufgeschoben, um das Budget weniger zu belasten. — Da sich die Finanzkommission in Athen konstituirt hat, wird unser Expeditionscorps Griechenland bald räumen. — Ueber den englisch-persischen Conflikt existirt kein russisches Circular, sondern das Petersburger Kabinet theilte seine Ansicht hierüber den andern Regierungen in einer nicht so feierlichen Form mit. Daß Rußland nicht für England ist, läßt sich denken. Lezteres stellte aber auch übertriebene Bedingungen, als: Entlassung des ersten persischen Ministers; Abtretung einer persischen Stadt mit einem Hafen an England; Ermächtigung Englands, überall in Persien, wo es für gut findet, Consule halten zu dürfen, und alleinige Uebernahme des Schiedsgerichts in dem Conflikte mit Afganistan. In Frankreich, wie in Rußland und wohl überall, hält man diese Forderungen für überspannt, und die allgemeine Meinung spricht sich unverholen gegen einen solchen Mißbrauch der Gewalt des Stärkern über den Schwächern aus. Da aber England schwerlich nachgeben wird, so dürfte Persien wohl nichts übrig bleiben, als nachzugeben, zumal Persien auf keinen aktiven Beistand von Rußland zählen kann und auch Frankreich nicht in der Lage ist, für den Schah von Persien offen Parthei zu nehmen, selbst wenn es nicht der intime Alliirte Englands wäre, da seine Interessen in diesen Gegenden zu secondär sind. Frankreich kann, wenn es darum von beiden kriegführenden Mächten ersucht wird, blos die Vermittlungsrolle übernehmen und dabei den Schwächern gegen die allzu verlezenden Forderungen des Stärkern in Schuz nehmen. Auf diese Weise könnte Feruk's Mission noch einen politischen Charakter erhalten.

Lyon, den 23. Jan. [Ein altes Kameel.] Gestern Abends drängte sich am Bahnhofe eine Menge Neugieriger um ein altes, mit Wunden bedecktes, hinkendes Kameel, das in eine reiche morgenländische Decke gehüllt war. Unter der Leitung eines Sergeanten der afrikanischen Jäger, von zwei jungen Arabern in Burnussen geführt, war es Gegenstand der sorgfältigsten Aufmerksamkeit. An Einem Tage mit Abd-el-Kader geboren, theilt dieses Thier alle Schicksale des Emirs und trug ihn in die Gebirge, als er noch ein Kind war. In einem Treffen mit den Franzosen mit Wunden bedeckt, verdankten diesem Kameee. Abd-el-Kader und seine zwei begünstigsten Weiber ihr Lebenl Deshalb wollte auch der Emir sich nie von diesem treuen Thiere trennen. Da er es aber nun, troz aller Sorgfalt hinfällig werden sieht, so schickt er es nach Paris, um es dort von den ersten VeterinärAerzten behandeln zu lassen. Mit seinem Führer von Brussa abgereist, begibt sich das Thier in kleinen Tagereisen dahin.

§§ Paris, 5. Febr. (Corresp.) Der heutige Moniteur enthält an der Spize seines nicht offiziellen Theiles folgenden wichtigen Artikel: „Die Regierung des Kaisers war in den orientalischen Angelegenheiten immer von einem doppelten Gedanken geleitet: wenn sie in einem allgemeinen Interesse der französischen und zugleich europäischen Politik die Unabhängigkeit und Aufrechterhaltung des ottomanischen Reichs sichern wollte, richtete sie nicht weniger fortwährend ihr Augenmerk auf die Verbesserung des Looses der christlichen Bevölkerungen, die unter der Souveränetät oder Oberlehnsherrlichkeit des Sultans stehen. Sie betrachtet als eins der glücklichsten Resultate ihrer Politik und der Anstrengungen ihrer Waffen, zur Emporhebung der Lage jener vielen Bevölkerungen, dadurch, daß sie für sie die Rechtsgleichheit und die Vortheile der religiösen Freiheit ausgewirkt hat, beigetragen zu haben. Die Regierung des Kaisers war um so geneigter, dieses Verfahren einzuhalten, als sie die Ueberzeugung hatte, daß sie dadurch zugleich der Sache der Humanität und Civilisation diene und die aufgeklärten, wohlwollenden Gesinnungen der ottomanischen Regierung unterstüze. Unter diesen christlichen Bevölkerungen befanden sich die von Serbien, der Walachei und Moldau in einer besondern Lage. Im Besize eigener Institutionen, genossen sie Freiheiten und alte Privilegien: es handelte sich also nur darum, daß man ihnen den Fortbestand dieser Vortheile, durch Stellung derselben unter die Garantie des europäischen Rechts, sicherte und daraus neue Elemente der Ordnung und der Wohlfahrt für das Land schöpfte. Von diesem Standpunkte aus beschloß der pariser Congreß, daß die moldau-walachischen Fürstenthümer berufen werden sollten, zwei Versammlungen oder Divane ad hoc zu wählen, welche den speziellen Auftrag haben, die Wünsche dieser Provinzen auszudrücken und die Modifikationen, deren Einführung in ihre Organisation dienlich wäre, anzugeben. In der ersten Reihe dieser eventuellen Modifikationen erscheint ohne Zweifel die, welche in der Vereinigung der Moldau und Walachei unter eine und dieselbe Verwaltung bestehen würde. Die Regierung des Kaisers ergriff die natürliche Gelegenheit, die ihr der pariser Congreß bot, sich ganz bestimmt zu Gunsten dieser Combination auszusprechen. Schon in den Wiener Conferenzen hatte der französische Bevollmächtigte auseinandergesezt, daß diese Verschmelzung die geeignetste Combination sei, der Moldau und Walachei die nöthige Stärke und Festigkeit zu geben, um auf dieser Seite eine für die Unabhängigkeit des ottomanischen Territoriums nüzliche Schranke zu werden. Die Regierung des Kaisers hatte also von Anfang an ihre Anschauungsweise über diese wichtige Frage deutlich ausgesprochen. Sie hat dieselbe unaufhörlich zu erkennen gegeben, und der Austausch von Mittheilungen, welcher neulich zwischen ihr und den Kabinetten stattfand, die in Beziehung auf die in Konstantinopel wegen der Zusammenberufung der Divane zu ergreifenden Maßregeln anderer Meinung sind, hat sie nur in ihren Ueberzeugungen befestigt. Sie gibt die Hoffnung nicht auf, daß dieselben in den Räthen der Mächte die Oberhand erhalten werden, denn es käme ihr wunderlich vor, wenn diejenige von allen, welche bei der Frage am direktesten betheiligt ist, wenn der Tag einer gründlichen Berathung kommen wird, nicht einsehen sollte, daß die Vereinigung der Fürstenthümer, welche für sie ein neues Pfand der Sicherheit und äussern Unabhängigkeit und für die Bevölkerungen ein fruchtbares Element der Wohlfahrt wäre, nichts an sich hat, das nicht mit den gegenwärtig von der hohen Pforte über die Donau-Provinzen ausgeübten Suzeränetätsrechten vollständig übereinstimmt." — Dieser Artikel, der in unserer politischen Welt aufs Beste aufgenommen wurde, bildet heute das Haupttagesgespräch. Sie werden darin alle meine bisherigen Mittheilungen über diese Frage bestätigt finden. Diese offizielle Erklärung ist ein neuer Beweis von jener Offenheit, Loyalität und Festigkeit, welche unsere Politik charakterisiren, und unsere Diplomatie seit einigen Jahren so sehr zu Ansehen brachten. Man sieht daraus, daß

Frankreich nicht leichtsinnig einen Weg einschlägt, ohne dessen Ausgang zuvor genau zu untersuchen, und daß es sich von dem einmal eingeschlagenen Wege durch keine Nebenrücksichten abbringen läßt. — Heute ist der zweite große Ball, zu dem gegen 6000 Personen geladen sind, in den Tuilerien. Er soll noch glanzvoller werden, als die früheren. — Bei der heutigen Aufnahme des Herrn Biot als Mitglied der Akademie hielt Guizot die Begrüßungsrede. — Paris ist, wie ich Ihnen bereits schrieb, definitiv zum Conferenzsitze bestimmt. Sobald die Zeit der Eröffnung bestimmt seyn wird, wird der Moniteur darüber sprechen. — Soeben (Abends 5½ Uhr) kommt mir die Nachricht zu, daß der Kaiser heute Nachmittag die Dekrete unterzeichnete, wodurch er Mgr. Chalandon zum Erzbischof von Aix, Mgr. Guibert, Bischof von Verviers, zum Erzbischof von Tours und Mgr. Desprez von der Insel Réunion zum Bischof von Limoges ernannte.

Paris, den 3. Febr. Nach der lezten Volkszählung theilt sich die Bevölkerung Frankreichs ein: Männer 17,870,169, Frauen 18,069,195, zusammen 36,039,364. Während der 5jährigen Periode von 1851 bis 1856 hat die Zahl der Männer um 57,210 ab-, jene der Frauen aber um 180,984 zugenommen.

§§ Paris, 7. Febr. (Corresp.) Ueber die Reise des Großfürsten Constantin kann ich heute Zuverlässiges mittheilen. Er wird am 28. Febr. in Nizza eintreffen und bis zum 22. April daselbst verweilen. Am 22. oder 23. April wird er in Toulon eintreffen, wo er festlich empfangen werden wird. In Toulon, wo er besonders den Hafen, das Arsenal u. s. f. als Seemann gründlich besichtigen wird, und in der Provence wird er etwa 8 Tage verweilen. Von Marseille wird er am 30. April nach Paris abreisen, wo er ungefähr 10 Tage bleiben wird, und wo seine Anwesenheit manche Festlichkeit veranlassen wird. Zwischen dem 10. und 15. wird der Großfürst Constantin Paris wieder verlassen, Cherbourg, Rochefort, Bordeaux und vielleicht auch noch einige andere Städte im südlichen und westlichen Frankreich besuchen, sodann sich nach Brüssel und dem Haag begeben, und von da nach Petersburg zurückkehren, wo er gegen die Mitte Junis eintreffen wird. Diese Reiseroute wird, da sie mir aus sicherer Quelle zukommt, nicht wohl abgeändert werden, es müßten denn nur ganz unvorhergesehene Umstände eintreffen. — Die Angabe eines belgischen Blatts, daß die Gesandten Englands und Oestreichs in Paris von unserer Regierung Erklärungen über den lezten Moniteurartikel, der von der Vereinigung der Donaufürstenthümer handelt, verlangt haben, ist grundlos. — In unserer offiziellen Welt glaubt man nicht, daß der Schah von Persien sich Englands Forderungen energisch entgegensezen werde, weil man dieß für unmöglich hält; dagegen ist man der Ansicht, daß Frankreich um Vermittlung ersucht werde. Gestern hatte der persische Gesandte bei dem Kaiser wieder eine Audienz. — Ueber die Zeit der Eröffnung der Konferenz, welche definitiv in Paris stattfinden wird, weiß man noch nichts Gewisses. — Im Jahre 1856 wurden in Paris 95,099 Ochsen, 18,749 Kühe, 77,704 Kälber und 350,117 Hämmel verzehrt. — Gestern gaffte Jedermann auf dem Boulevart des Italiens eine stolze Dame an, die über ihrem Crinolinerocke ein ungeheuer weites Kleid (17 Mètres im Umfang) von dunkelblauem Seidezeug trug, auf welchem Paris und dessen Umgegend photographirt war. — Die landwirthschaftliche Weltausstellung, die am 1. Juni hier eröffnet werden sollte, wird wegen der zu großen Nähe der Kunstausstellung und wegen des kleinen Zeitraums, der zwischen ihr und der vormjährigen läge, heuer nicht stattfinden. — Nach einer von dem „Courier der Vereinigten Staaten" veröffentlichten offiziellen Note landeten im Jahr 1856 141,625 Auswanderer, die von 21 verschiedenen europäischen Häfen herkamen, in NewYork. Sie schifften auf 579 Schiffen dahin über und brachten im Ganzen eine Summe von 9,642,104 Dollar mit. Im Mai kamen am meisten Auswanderer, nämlich 19,925 an, im Juni 19,538 und im Nov. 17,836. In den Monaten Juli, August, September und Oktober wechselte ihre Zahl zwischen 14 und 16,000. Im Januar trafen nur 1,074 Auswanderer ein. Von diesen 141,000 Auswanderern blieben 55,000 in NewYork. Sehr wenige begaben sich in die nördlichen und südlichen Staaten, dagegen der größte Theil in die westlichen Staaten, besonders nach Wisconsin. Diejenigen, welche in die neuen Staaten zogen, besaßen im Durchschnitt am meisten Geld. Während jedes Individuum, das nach Kansas ging, durchschnittlich 298 Dollars dahinbrachte, kann man auf die Person, die nach NewHampsire wanderte, blos 15 Dollars annehmen.

England.

London, den 3. Febr. [Aus der Thronrede be Eröffnung des Parlaments:] Die bei Ausführung des Pariser Vertrages entstandenen Schwierigkeiten sind befriedigend beigelegt. Anzeige, daß die Königin im Einverständnisse mit Louis Napoleon sich bemühe, eine freundschaftliche Lösung der schwebenden Neuenburger Fragen herbeizuführen, und die Hoffnung hege, daß eine befriedigende und ehrenvolle Ausgleichung geschlossen werden würde. Die Souveräne von Frankreich und England hätten den König von Neapel ersucht, eine Politik zu adoptiren, wodurch die Ruhe Europas nicht gestört werde; die Antwort des Königs habe zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gezwungen. Die Documente werden mitgetheilt werden. — Die Rede lobt die bei Buschir und Karak siegreichen Truppen. Persien habe die Reclamationen zurückgestoßen und seine Verpflichtungen durch die Einnahme von Herat gebrochen. — Man hoffe, daß der Kaiser von China die Nothwendigkeit einsehen werde, die Verträge zu beobachten. (A. Z.)

London, den 3. Febr. Bei der heutigen Adreßdebatte griff Disraeli Palmerstons auswärtige Politik an, die durch Geldentziehung gehemmt werden müsse. Mit Beistimmung der französischen Regierung seien im Vorjahr Oestreich seine italienischen Besizungen im Geheimen garantirt worden. Palmerston läugnet. Die französische Regierung habe nur versprochen, keine Invasion zu machen. Nachdem die Regierung von mehreren Mitgliedern, namentlich wegen Persien, in beiden Häusern stark angegriffen worden, wird die Adresse von beiden angenommen.

[Das Proletariat in London.] In London ziehen starke Arbeiterhaufen mit Schaufeln und anderm Handwerkszeug durch die Straßen und singen nach einer Kirchenmelodie ein Klagelied, worin sie ihre Noth schildern und für ihre hungernden Frauen und Kinder das Mitleid der Bemittelten in Anspruch nehmen. Aus allen geöffneten Fenstern und Hausthüren werden ihnen Gaben zugeworfen. Die Zahl der brodlosen Arbeiter soll unglaublich groß seyn.

Gegen China. „Advertiser" will wissen, daß von der Admiralität die Ordre ausgegangen ist, so rasch als möglich ein neues Geschwader nach China auszurüsten, und daß Depeschen nach Canton abgehen sollen, mit dem Auftrag an die britischen Bevollmächtigten daselbst, die äussersten Maßregeln zu ergreifen, um eine vollständige und rasche Unterwerfung der Chinesen zu erzielen. Die Londoner lithogr. Korrespondenz fügt bei: „Wir haben Grund, diese Mittheilung für begründet zu halten. Nachdem europäisches Eigenthum von großem Werthe durch die Chinesen in Asche gelegt wurde, wird sich die Regierung nicht mehr um juridische Dissertationen und Meetingsresolutionen kümmern, sondern Alles daran wenden, die Chinesen zur Abschließung eines neuen Traktates, zur Bewilligung genügender Entschädigung u. s. w. zu drängen. Auf einen so hartnäckigen Widerstand scheint man übrigens nicht gefaßt gewesen zu seyn. Die „Post" gesteht dies heute offen ein, meint aber, jezt sei keine Zeit mehr, darüber zu streiten, wer Recht oder Unrecht habe, wo das „Mißverständniß" begonnen habe und auf wen der erste Stein zu werfen sei. Der

Bruch sei nun einmal da und England bleibe nichts anderes übrig, als den Kampf auszufechten."

[Ein jugendlicher Schiffscapitän.] In Belfast lief am 22. Januar die Brig „James" von Leith aus Westindien ein. Kapitän und Mannschaft waren in Demerara am gelben Fieber gestorben, und der Bootsmann kam durch einen Sturz von einer Raa ums Leben. Niemand blieb auf dem Fahrzeug als der Koch, einige farbige Seeleute und ein 15jähriger Schiffsjunge. Der tapfere Junge ergriff unverzagt das Kommando und führte Schiff und Ladung glücklich über den weiten Ocean nach Irland.

London, den 7. Febr. Die heutige „Morningpost" sagt: „Frankreich und England haben Weisung ertheilt, ihre Truppen aus Griechenland zurückzuziehen. Eine Commission, bestehend aus den Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands, wird die griechischen Finanzen untersuchen.

Rußland und Polen.

[In Finnland ist eine Hungersnoth ausgebrochen.] Die russische Regierung hat zwar sogleich einige mit Korn beladene Transportschiffe dahin abgehen lassen, allein da die Kälte so zunahm, daß die Schiffe einfroren, mußte das Getreide auf dem langsamen und weiten Landweg fortgeschafft werden. In allen größeren russischen Städten werden Sammlungen für die Unglücklichen veranstaltet.

[Milder Winter.] In Petersburg war an Weihnachten fast sommerliche Witterung; am 26. Dez. zeigte das Thermometer daselbst 17 Grad Wärme, die Steppen waren mit Grün bedeckt und das Vieh weidete darauf.

[Die versenkte russische Flotte bei Sebastopol] ist nach dem Berichte eines englischen Blattes neuerdings durch Taucher untersucht worden, da zum Zweck der Räumung des Hafengrundes das Herausschaffen der Schiffe vorgenommen werden soll. Die Methode, deren man sich bedienen wird, besteht in Anwendung von Säcken, die mit Theer oder gutta percha luftdicht gemacht und nach der Befestigung an den Seiten des Schiffes mit Luft gefüllt werden. Man hat berechnet, daß zum Heben eines Linienschiffes 2000 dieser Säcke, welche 50,000 Cubikfuß Luft enthalten, erforderlich seyn werden. — Ueber den Zustand der Flotte liefert dieselbe Quelle noch folgende Mittheilungen. Von den 70 Schiffen, welche vom September 1854 bis Februar 1855 in den Grund gebohrt und gesenkt wurden, sind bis jezt nur ein Dampfer (Chersones) und einige Transportschiffe gehoben worden. Mit Ausnahme einiger Dampfer, die sich unter den zulezt versenkten Schiffen befanden, sind sämmtliche Fahrzeuge in einem Zustande, welcher eine Wiederbenuzung kaum zuläßt. Die im Eingange des Hafens versenkten Fahrzeuge waren bereits zehn Jahre im Dienst gewesen. Die Linienschiffe Paris, Großfürst Konstantin, Maria und Tschesma liegen auf der Seite und sind durch das Ueberstürzen der Kanonen, des Ballastes ꝛc. stark beschädigt; Chrabry, Kullewschy, sowie die Dampfer Wladimir, Bessarabia, Gromonessetz, Odessa, Krimea und Turok stehen aufrecht. Unter Berücksichtigung des Zustandes der Schiffe würde bei einigen derselben sich das Sprengen wohl minder kostspielig, als das Heben erweisen; man fürchtet aber bei Anwendung des ersteren Mittels die dauernde Verschlechterung des Ankergrundes durch die umhergestreuten schweren Gegenstände. Die Uebernehmer der erforderlichen Arbeiten erhalten die Hälfte des Werthes der aufgebrachten Gegenstände, was als eine kaum genügende Entschädigung für die aufzuwendenden Kosten bezeichnet wird.

Oestreichische Monarchie.

Mailand, den 25. Jan. [Die Amnestie.] Se. Mzj. Kaiser Franz Joseph hat also mittelst eines an den Feldmarschall Grafen von Radetzky am heutigen Tag erlassenen allerhöchsten Handschreibens eine allgemeine, unbedingte, ganz ausnahmslose Amnestie für politische Verbrechen jeder Art zu ertheilen geruht. Alle betreffenden Verhafteten sind alsogleich in vollkommene Freiheit zu sezen. Gleichzeitig wird der in Mantua eigens für politische Verbrechen niedergesezte Gerichtshof gänzlich aufgelöst. Alle noch anhängige Prozesse sind niedergeschlagen! So handelt der Kaiser von Oestreich. Mehr hätte man nicht wünschen können. Der Jubel ist jezt hier grenzenlos. Hunderte von Familien weinen vor Freude. Es lebe Franz Joseph! ertönt es überall. Auf Kosten der Stadt werden heute Abends die k. k. Theater Scala, Canobbiana u. s. w. festlich beleuchtet.

[Der Besuch Kaiser Franz Josephs in der Lombardei] erhält geschichtliche Bedeutung. Der Kaiser ist mit offener Hand gekommen und theilt Gnaden nach allen Seiten aus. Die von ihm ertheilte politische Amnestie ist die größte und ausnahmsloseste in ganz Europa, eine kluge und schöne Handlung, ein Zeichen des Vertrauens und der selbstbewußten Kraft. Die Wirkung auf die Bevölkerung ist sehr groß, obgleich die Berichte verschieden sind. Manches Zeitungsohr hört nur Jubel, manches doch noch leise Mißtöne, und manches Auge sah unter den sich zum Kaiser drängenden Schaaren „Viele die nicht da waren."

Innsbruck, den 28. Jan. [Erben werden gesucht.] Wer etwa Lust nach ein paar Millionen verspürt, der kann auf die allerleichteste Weise jezt dazu kommen. Es wird von ihm nichts anderes verlangt, als daß er Reinert oder Reinhart heiße und nachweise, daß er mit dem Martin Reinert oder Reinhart verwandt sei, welcher einstens aus seiner Heimath, dem Silberthal, Bezirks Bludenz, zuerst nach Luxemburg und dann nach Ostindien auswanderte, wo Herr Martin 11 Millionen Thaler (das Fragzeichen kann sich jeder selbst dazu sezen) sich sammelte und diesen kleinen Brocken bei seinem Tode im Jahr 1778 den lachenden Erben hinterläßt, die aber erst gesucht werden müssen. Wieviel an der Sache ist, das wissen wir nicht, nur ist gewiß, daß ein englisches Bankhaus an die hiesige Großhandlung Habtmann das Ersuchen stellte, Nachforschungen über die allfallsigen Verwandten gedachten Herrn Martins anzustellen. (St. Schp.)

Italien.

Piemontesische Blätter bestätigen die Entwendung des Leichnams des Königsmörders Milano aus dem Grabe: 40 verlarvte Männer erschienen in der Nacht vor dem Wächter des Friedhofs, ließen sich das Grab des Hingerichteten zeigen und trugen den Körper mit sich fort. Der König soll von der Meldung tief ergriffen worden seyn und sich vom Friedhofwächter selbst den Vorgang haben erzählen lassen.

Neapel, den 28. Jan. [Das Attentat auf den Erzbischof von Matera.] Vor einigen Tagen fiel in Matera in der Provinz Basilicata ein Priester den dortigen Erzbischof mit einem Dolch in der Sacristei der Metropolitankirche an, und würde ihn auch niedergestochen haben, hätte sich nicht ein Canonicus des Erzstiftes dazwischen geworfen. Leider fiel dieser als Opfer, von der Mordwaffe des Ungeheuers tödtlich getroffen. Von Neuem stürzte der Bösewicht auf den Erzbischof los, der sich indessen durch die Flucht über eine enge und zugleich steile Treppe zu retten suchte. Hier ward er von seinem Verfolger eingeholt. Zu seinem Glück aber stolperte der Prälat, fiel von der Treppe herunter und schleppte im Fallen seinen Angreifer mit sich, ohne von dessen Blutwaffe getroffen zu werden, noch sich selbst im Fallen zu verlezen. Der Mörder ward sofort verhaftet, soll aber zu dem Kunstgriff der Geistesverwirrung seine Zuflucht genommen haben. Obgleich Priester, soll er übrigens immer im Rufe eines schlechten Subjekts gestanden seyn. (A. Z.)

[Die Berichte aus Neapel lauten höchst beunruhigend.] Selbst der östreichische Gesandte soll die dortigen Zustände in den düstersten Farben schildern und die Befürchtung einer politischen Explosion deutlich durchblicken lassen. Der König scheint für sein Leben in hohem Grade besorgt und es sollen

deßhalb die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen seyn. England sei nur mit Mühe durch Oestreich und Frankreich von der Absendung einer größern Flotte nach Neapel abzuhalten.

Schweiz.

Schaffhausen, den 2. Febr. [TruppenEntlassung.] Während der vorigen Woche haben uns nach und nach alle eidgenössischen Truppen, die hier und auf der Landschaft einquartirt waren, verlassen; zulezt zogen die Spezialwaffen, die Pionniers und Sapeurs, ab. Die vollendeten Redouten (eigentlich Lüneten) bleiben stehen, wie sie sind; die unvollendeten werden nächsten Sommer ausgebaut werden. Heute ist nun auch das Schaffhauser Bataillon wieder hier eingerückt, nachdem es fast sechs Wochen lang Kreuz- und Querzüge in den Kantonen Thurgau und Zürich gemacht und dabei zwölfmal die Kantonnements gewechselt hatte. Das Bataillon wurde von der städtischen Einwohnerschaft freudig und festlich empfangen; auch das Landvolk war aus diesem Grunde zahlreich herbeigeströmt; besonders die schwarzhaarigen Frauen und Töchter des Klettgaus hatten sich beeilt, in die Stadt zu kommen und gleich am ersten Tage die Männer, Brüder u. s. w. zu begrüßen, von denen sie vor sechs Wochen so schweren Abschied genommen hatten. Das Bataillon bleibt noch zwei Tage hier; morgen ist Uebergabe der Waffen an den Staat; übermorgen (am Mittwoch) wird in der Münsterkirche ein öffentlicher Gottesdienst für das Militär und für die Einwohner gehalten; unmittelbar nach dem Gottesdienst wird das Bataillon aufgelöst und entlassen. An dem Gerücht, daß 5000 Mann Basel und Schaffhausen besezt halten werden, ist somit nichts Wahres. (Schw. M.)

Den schweizerischen Hülfsgesellschaften in NewYork und RioJaneiro sind vom Bundesrath neuerdings je 750 Franken Subsidien zuerkannt worden.

— Gegenwärtig werden in der Schweiz fast alle Pferde, die wegen der Kriegsbereitschaft angekauft wurden, meistens unter dem Ankaufspreise wieder verkauft.

— Die heimkehrenden Genfer Artilleristen führen, wie Schweizer Zeitungen berichten, eine Siegestrophäe mit sich, auf welche dieselben wirklich stolz seyn dürfen, nämlich einen Tannenbaum, den diese Maulhelden auf badischem Gebiete gefrevelt haben.

— In den Kantonen Thurgau, St. Gallen, und Appenzell werden fast überall zu Ehren der heimkehrenden Krieger Friedensbälle gehalten.

— Der Aufmerksamkeit der thurgauischen Polizei gelang es, einen östreichischen Postbeamten aus Pesth, der mit 16,000 fl. durchging, in Zürich zu verhaften. Der größte Theil des Geldes wurde noch bei dem flüchtigen Verbrecher vorgefunden.

— In St. Gallen sprach Oberst Egloff gelegentlich den Gedanken aus, daß nach seiner langjährigen Erfahrung der veredelte Volksgesang, der das rohe Brüllen nach und nach verdrängt habe, sehr viel zur Erhaltung der Disciplin unter den Truppen beitrage. Gewiß richtig!

— Im Wallis scheinen die Erderschütterungen noch fortzudauern; nach der „Luzerner Ztg." wurden solche verspürt am 17., 18., 24., 25. und 28. Januar.

Bern, den 6. Februar. Aus Berlin wird eine ausserordentliche Mission des bekannten Obersten Manteuffel nach Paris gemeldet, die sich höchst wahrscheinlich auf die Verhandlungen wegen Neuenburgs bezieht. Aus Wien schreibt man, es sei dort schon am 29. Januar ein Sekretär der östreichischen Gesandtschaft in Bern mit wichtigen Depeschen des Gesandten eingetroffen, „die sich, dem Vernehmen nach, auf die im Schoße des eidgenössischen Gouvernements kundgebende Agitation für eine Beschleunigung der im Moment zwischen Preußen und der Schweiz unter Vermittlung Frankreichs geführten direkten Verhandlungen beziehen." — Der nämliche Korrespondent will dann wissen, die offiziellen Mittheilungen aus Bern lauteten nicht günstig. Die Schweiz weigere sich ganz entschieden, nicht nur irgend ein Recht des Königs von Preußen auf Domänen in Neuenburg anzuerkennen, sondern auch dem König die Beibehaltung eines Titels zuzugestehen, der immer eine Mahnung an die Legitimität der Ansprüche Preußens in sich schließen würde. Die Furcht, ein europäisches Schiedsgericht möchte dießfalls zu Gunsten Preußens entscheiden, flöße dem Bundesrath eine unverkennbare Scheu vor Berufung der Spezialkonferenzen ein. Andererseits werde durch die Schwierigkeiten, welche sich in den direkt geführten Vorverhandlungen erheben, der den meisten Kabinetten innewohnenden Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Unvermeidlichkeit einer Entscheidung der Neuenburger Frage durch eine Spezialkonferenz wesentlich Vorschub geleistet. (Bund.)

Bern, den 3. Febr. Die täglich schwächer werdende Aussicht auf eine baldige Erledigung des Neuenburger Streites erregt in der Schweiz manche Besorgnisse. Bei der lezten Vertagung der Bundesversammlung trennten sich die Mitglieder beider Räthe in der bestimmten Voraussezung, daß sie zur Sanctionirung des Schlußvertrags zwischen Preußen und der Schweiz spätestens in der ersten Hälfte Februars wieder einberufen würden. Und jezt haben die eigentlichen Unterhandlungen zwischen beiden Staaten noch gar nicht begonnen; dazu lauten die Berichte aus Berlin jezt keineswegs so beruhigend für die Schweiz, als man nach den anfänglichen Versicherungen Frankreichs annehmen zu dürfen glaubte. Auch die Mittheilungen aus Paris geben wenig zuversichtliche Anhaltspunkte, so daß die Befürchtung, die schon im Ständerath von Vogt und Fazy ausgesprochen wurde, es möchte im günstigsten Fall der status quo von 1848 bleiben, immer mehr Boden gewinnt. (A. Z.)

Preußen.

Berlin, den 10. Januar. Es scheinen sich gewisse sehr bedeutsame Gerüchte zu bestätigen, die in den lezten Tagen über die Entschließungen des preußischen Cabinets hinsichtlich der definitiven Lösung der Neuenburger Frage verbreitet waren. Darnach wäre in den entscheidenden Regionen in diesem Augenblick die Ansicht maßgebend geworden, daß eine unbedingte und förmliche Entsagung Preußens auf seine Souveränitätsrechte über Neuenburg nicht erfolgen könne. Es sollen darüber sehr umfassende Berathungen im Cabinet Sr. Majestät des Königs gepflogen worden seyn, zu denen auch der hier anwesende preußische Bundestagsgesandte, Hr. v. BismarkSchönhausen, zugezogen wurde. Die Herbeirufung des Lezteren, auf dessen Rath im Cabinet Sr. Majestät des Königs ein großes Gewicht gelegt zu werden pflegt, wird namentlich mit dieser zweifelhaft gewordenen Sachlage in Verbindung gesezt.

Nassau.

Wiesbaden, den 3. Febr. Bei der heutigen Ziehung der nassauischen 25 fl. Loose kamen weiter die folgenden Hauptgewinne heraus: Nr. 61,920 mit 200 fl., Nr. 67,886 mit 400 fl., Nr. 101,563 mit 2000 fl., Nro. 100,455 mit 15,000 fl. (Nass. Z.)

Baiern.

Aus Baiern, den 1. Febr. Bei der gegenwärtig zu München tagenden dritten Postconferenz ist man insbesondere auch auf Vereinfachung der Fahrposttaxe bedacht, so daß innerhalb des Postvereinsgebiets nur Ein Portosaz (ähnlich wie bei der Briefpost) berechnet werden soll, ohne Rücksicht darauf, ob die Sendung ein oder mehrere Länder berührt. Hierdurch wird es dem Publikum ein Leichtes, seine Fahrpostsendungen im Voraus zu tariren. Würde ferner jeder Sendung eine Adresse (Frachtbrief) beigegeben, und die Frankatur wie bei der Briefpost mittelst Marken vollzogen, so könnte nicht nur der Fahrpostdienst äusserst vereinfacht, sondern auch dem Publikum durch schnelle Abfertigung u. s. w. mancher Vortheil geboten werden. (Pf. Z.)

Baden.

Nach der Havas'schen Korrespondenz verlangt die badische Regierung von Preußen eine Entschädigung von 30,000 fl. für militärische Rüstungen, zu denen sie sich in Folge des Konfliktes dieser Macht mit der Schweiz veranlaßt gesehen habe. Preußen will jedoch von einer solchen Entschädigung nichts wissen, obschon Baden schon beim Ausbruch des Konfliktes einen bezüglichen Vorbehalt für alle Rüstungen gemacht haben soll, zu denen derselbe das Großherzogthum nöthigen könnte.

Karlsruhe, den 2. Febr. Bei der heute stattgehabten 32. Serienziehung badischer 50 fl. Loose sind folgende Serien gezogen worden: 199, 206, 279, 300, 329, 357, 377, 520, 564, 582, 637, 668, 734, 767, 830, 842, 901, 919, 959, 980, 991 und 996. (Fr. J.)

Von der Brigach, den 1. Febr. Lezter Tage weilten einige Ingenieure auf unseren Höhen, um im Auftrage unserer Regierung noch einige Ergänzungsarbeiten zu den im vorigen Herbste vollendeten Vorarbeiten zu der Kinzigthal-Seebahn vorzunehmen. Obgleich die tiefe Schneedecke und die gegenwärtige Strenge des Winters diesen Arbeiten nicht günstig waren, so konnten die leztern doch zum Abschluß gebracht werden. Wie man hier wissen will, sollen die Aussichten für die Erbauung der Kinzigthal-Seebahn günstig stehen. Die anfänglich so viele Schwierigkeiten darbietende Steigung von Nußbach bis auf die Sommerau wird durch einen Schraubengang bewerkstelligt, welcher zu den interessantesten Schönheiten dieser Bahn gehört. Mit der Herstellung des Telegraphen durch das Kinzigthal bis Konstanz ist man auf der ganzen Strecke eifrig beschäftigt, und darf man der Vollendung desselben in Bälde entgegensehen.

Konstanz, den 3. Febr. Seit voriger Woche ist die Telegraphenverbindung zwischen Konstanz und Schaffhausen auf dem Schweizergebiet, welche zur Zeit der Kriegsbereitschaft in der Schweiz unterbrochen war, wieder hergestellt.

Amerika.

NewYork, den 17. Jan. [Der älteste Mann in den Vereinigten Staaten] von Nordamerika ist ein Farbiger. Er lebt in Woodstock (Vermont), ist 2 Jahre vor dem großen Washington geboren und jezt 126 Jahre alt. Das amerikanische Blatt, dem wir diese Notiz verdanken, verschweigt aber den Namen des schwarzen Patriarchen. (Fr. J.)

[Anzeige einer südamerikanischen Zeitung.] Ein Trupp Neger zu verkaufen. Nächsten Donnerstag um 11 Uhr wird im Hause des Alonzo Frios ein Trupp Neger im Aufstreich verkauft werden, die den Reis- und Baumwollbau verstehen, ordentlich und gut disciplinirt sind, Zimmerleute und einen Küfer unter sich zählen und seit lange als Trupp organisirt und zusammengenährt sind.

NewYork. [Furchtbarer Schneesturm.] Die Journale der Vereinigten Staaten sind mit Details über den furchtbaren Schneesturm gefüllt, von welchem in der Nacht vom 18. Jan. die Städte NewYork, Boston, Albany, Philadelphia, Baltimore und Washington heimgesucht wurden. Am nächsten Morgen, Montag den 19., mußten in NewYork wegen der ungeheuren Schneemassen, welche in den Straßen und vor den Häusern aufgeschichtet waren, alle Geschäfte ausgesezt werden. Der Bahnhof der Linie von Philadelphia nach NewYork war geschlossen und an den Thoren war eine Bekanntmachung angeschlagen, daß kein Convoi abgehen könne, weil der Schnee an manchen Stellen der Bahn 15 Fuß hoch liege. Am 19. Abends ließ der Schneefall zu NewYork nach und am folgenden Tage erfreute sich diese Stadt des herrlichsten Sonnenscheins. Zur Abräumung der Eisenbahn waren jedoch noch mehrere Tage erforderlich.

Württembergische Chronik.

[Dienstnachrichten.] Die Forstamtsassistentenstelle in Bebenhausen wurde dem Verweser derselben, Forstpraktikanten Gottschick gnädigst übertragen und der bei der Oberrechnungskammer angestellte Oberrevisor, Kanzleirath Mögling wegen durch körperliche Leiden veranlaßter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versezt. (St.A.)

[Dienstnachrichten.] Der Kanzleiassistent Keller wurde zum Sekretär und Registrator der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins gnädigst ernannt. Der Stadtpfarrer Professor Hochstetter in Eßlingen wurde hinsichtlich der neben seinem Amte als Hauptlehrer an dem Schullehrerseminar daselbst bisher von ihm bekleideten zweiten Stadtpfarrstelle wegen hohen Alters in den Ruhestand in Gnaden versezt, und die hiedurch erledigte Stelle dem ersten Helfer daselbst, Schumann, gnädigst übertragen. Der ev. Pfarrer Daser in Bibersfeld, Dek. Hall, wurde seinem Ansuchen gemäß wegen hohen Alters und Kränklichkeit in den Ruhestand gnädigst versezt.

[Dienstnachricht.] Die erledigte Gerichtsnotarsstelle in Ellwangen wurde dem Gerichtsnotar Staib in Crailsheim übertragen. (St.A.)

Zum Schultheißen in Sternenfels, O.A. Maulbronn, wurde Ludwig März in Sternenfels ernannt.

Gestorben: Den 4. Februar zu Wangen, Straubenmüller, kathol. Dekan und Stadtpfarrer, 58 J. a.; zu Winzenweiler, Hauschel, kathol. Schulmeister, 33 J. a.; den 6. Februar zu Stuttgart, v. Faber du Faur, Generalmajor a. D.

[Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichtshofs zu Biberach im ersten Quartal laufenden Jahrs.] 1) Montag und Dienstag den 9. und 10. Februar: Anklagesache gegen Louise Henzler von Raidwangen, O.A. Nürtingen, wegen Kindsmords. 2) Dienstag den 10. Februar: Anklagesache gegen Friedrich Stoll von Wittlensweiler, O.A. Freudenstadt, wegen durch Körperverlezung verschuldeter Tödtung. 3) Mittwoch und Donnerstag den 11. und 12. Februar: Anklagesache gegen Valentin Widmann von Altheim, O.A. Riedlingen, wegen Körperverlezung. 4) Freitag den 13. Februar: Anklagesache gegen Christian Friedrich Schafmeier von Heidenheim, wegen Brandstiftung. 5) Samstag den 14. Februar: Anklagesache gegen Franz Anton Ehrler von Roth, O.A. Leutkirch, wegen Verführung zur Unzucht und Blutschande. 6) Montag und Dienstag den 16. und 17. Februar: Anklagesache gegen Agnes Rößle von Asch, O.A. Blaubeuren, wegen Kindsmords. 7) Mittwoch den 18. Februar: Anklagesache gegen Johannes Binder von Ehrensberg, O.A. Waldsee, wegen versuchter Verführung zur Unzucht.

*† Stuttgart, den 6. Februar. (Corresp.) Der „Beobachter" will erfahren haben, daß der Landtag auf den 10. März einberufen sei. Ich habe andererseits aus sonst verlässiger Quelle vernommen, daß bis jezt noch gar kein Beschluß darüber gefaßt ist, bis zu welchem Tage der Zusammentritt erfolgen soll. Daß er zu Anfang des Monats März vor sich gehen soll, habe ich Ihnen bereits mitgetheilt. Der Tag selbst ist aber noch nicht festgesezt. Dagegen werden morgen die Mitglieder des ständischen Ausschusses mit dem Präsidenten beim Herrn Minister des Innern, Frhrn. v. Linden, diniren, da ihre Arbeiten nun zu Ende gehen. Im Geheimenrath finden täglich Berathungen statt, um die für den Landtag noch zu erledigenden Vorarbeiten vollends fertig zu bringen, worauf der Tag des Zusammentritts alsbald bestimmt und bekannt gemacht werden wird. — Neulich gieng die Nachricht durch viele Blätter, daß ein seltener Fund eines noch von Guttenberg selbst gedruckten Buches, den Antiquar Heß in Ellwangen gemacht, von der K. Bibliothek in Berlin angekauft worden sei. Dieß ist jedoch nicht richtig, vielmehr ist der Käufer ein reicher Privatmann in Berlin. Dagegen ist gegenwärtig der Besizer der vor Kurzem in Mainz aufgefundenen ältesten Buchdruckerpresse Guttenbergs hier, um solche hier öffentlich vorzuzeigen. Sie wird wahrscheinlich im hintern Rathhaussaale ausgestellt werden.

*† Stuttgart, den 8. Febr. (Corresp.) Die Reihen unserer Veteranen aus der Zeit der großen Armee werden immer lichter; wiederum ist einer der ausgezeichnetsten derselben aus dem Leben geschieden: Generalmajor v. Faber du Faur, geboren den 18. August 1780 in Stuttgart. Ursprünglich für den CivilStaatsdienst bestimmt, hatte Faber gründliche Studien gemacht und trat erst im Jahre 1809 freiwillig in den Militärdienst und zwar zunächst in das InfanterieRegiment v. Pfull, in welchem er als Unteroffizier den Feldzug desselben Jahres gegen Oestreich mitmachte und während dessen schon im Monat Juli zum Unterlieutenant vorrückte. Seine Kenntnisse, namentlich die in der Mathematik, ließen ihm jedoch die Artillerie als eine für ihn passendere Waffe erscheinen und so trat er bald in diese über, in der er als Oberlieutenant bei einer Fußbatterie im Jahre 1812 den russischen Feldzug mitmachte, mit in Moskau einzog, aber auch bald den verhängnißvollen Rückzug mit antrat. Im Jahre 1813 wurde er zum Stabshauptmann befördert und machte als solcher den zweiten französischen Feldzug von 1815 mit, indem er die 2 leichten Batterien kommandirte. Während des langen Frie-

dens rückte er 1829 zum Major, 1836 zum Oberstlieutenant, 1840 zum Obersten und 1849 zum Generalmajor vor. Auch in lezterer Eigenschaft blieb er seiner Lieblingswaffe, der Artillerie, aggregirt, wiewohl er in Wirklichkeit den Dienst eines K. Württ. Militärbevollmächtigten bei der Bundesmilitärkommission in Frankfurt versah, bis endlich vor einigen Jahren seine leidende Gesundheit seine Versezung in den Ruhestand veranlaßte. Wie ich höre, wird seine Leiche lezztwilliger Verordnung gemäß in Frankfurt beigesezt, wo er an der Seite seiner dort verstorbenen Gemahlin ruhen will. v. Faber hat mehrere Werke herausgegeben, von welchen ein Bilderwerk über den russischen Feldzug das berühmteste und verbreitetste ist.

Stuttgart. Die Bestimmungen des in Wien abgeschlossenen Münzvertrags sollen bis 1. Mai, bis wohin derselbe von allen Staaten ratificirt seyn soll, ins Leben treten und werden wir in Folge dessen auch Viertelguldenstücke (15 kr.) erhalten.

Daß das Schloß zu Neuenburg von einer schwäbischen Fürstin gegründet wurde, dürfte wohl den wenigsten unserer Leser bekannt seyn. Wir selbst entnehmen dieß aus einer so eben in Tübingen erschienenen sehr interessanten Schrift, betitelt: „Die Geschichte des Fürstenthums Neuenburg, mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Vorgänge und Verhandlungen chronologisch dargestellt und genealogisch erläutert von Gustav Mager, Gymnasiallehrer in Tübingen." Hiernach ist die Gründerin von Neuenburg die Königin Bertha die Spinnerin, eine Tochter Burkhardt I., Herzogs von Schwaben. Auch stand Neuenburg längere Zeit unter Nachkömmlingen der Grafen von Urach und von Freiburg. (N. N.)

Reutlingen, den 29. Jan. [Nunmehr ist unsere Eisenbahnhoffrage definitiv geregelt.] Heute früh wurde den beiden bürgerlichen Collegien ein Erlaß der K. EisenbahnCommission eröffnet, wornach für den Fall der Erbauung der Bahn der Bahnhof hinter dem Bad errichtet wird und die von den bürgerlichen Collegien für den nöthigen Mehraufwand angebotenen 16,000 fl. angenommen wurden. Der Vertrag wurde sofort der K. KreisRegierung zur Genehmigung vorgelegt. Die 16,000 fl. sollen durch ausserordentliche Fällungen von Eichen, deren unsere Waldungen eine bedeutende Zahl beherbergen, geschaffen werden. Möchte nun bald der erste Spatenstich geschehen. (H. T.)

Ulm, den 5. Febr. Der wegen mehrfachen Mords an seinen eigenen Kindern bei'm Landgerichte Neuulm verhaftete Seiß von Oberkirchberg hat vorgestern Nacht im Gefängnisse das Zeitliche gesegnet. Er war seit einiger Zeit krank. (U. Schn.)

Handels- und volkswirthschaftliche Nachrichten.

Aus dem Breisgau, den 27. Jan. [Der Ankauf von Nußbaumstämmen] ist fortwährend sehr stark. Die ungewöhnliche Höhe der Preise kann man daraus entnehmen, daß schon für einzelne Stämme an Ort und Stelle 50 fl. bezahlt worden sind. Dieselben werden alle nach Frankreich ausgeführt, dort geschnitten und sortirt und sodann an die großen Gewehrfabriken in Belgien versandt, woselbst die Ausarbeitung in Gewehrschäfte stattfindet. Dieser Tage bereiste der Inhaber einer der größten Fabriken Lüttichs unsere Gegend, um sich über die vorhandenen Vorräthe dieses theuern Rohmaterials Kenntniß zu verschaffen. Er beabsichtigt, wie wir vernehmen, noch mehrere Tausend Stämme ankaufen zu lassen. Die Nachzucht von Nußbäumen dürfte um so mehr zu empfehlen seyn, als die Nachfrage stets sehr stark bleiben wird. (Fr. Z.)

Minden, den 26. Jan. [Die Holzpreise,] namentlich die des Bauholzes, sind fortwährend im Steigen begriffen, und es wurden in diesen Tagen Bauhölzer in den königlichen Forsten in öffentlicher Auction drei bis vier mal theurer bezahlt, als noch vor wenigen Jahren. Der Mangel an Holz wird in unserer Provinz schon sehr fühlbar, und es ist mit Dank anzuerkennen, daß die StaatsRegierung ihre Aufmerksamkeit diesem eben so wichtigen als ergiebigen Verwaltungszweige schenkt. Im diesseitigen Oberförsterei-Bezirke sollen etwa noch 1500 Morgen unbebaute Waldfläche seyn, mit deren Bestellung in diesem Jahre begonnen werden wird. (N. Pr. Z.)

Der „württembergischen Kattunmanufaktur," einer in Heidenheim gegründeten Aktiengesellschaft, mit dem Size daselbst, ist die landesherrliche Bestätigung ertheilt worden. Zugleich wird bekannt gemacht, daß das Grundkapital der Gesellschaft auf 2 Millionen Gulden festgesezt ist, und in 8000 Aktien zu 250 fl. zerfällt, wovon vorläufig 2000 Aktien oder 500,000 fl. ausgegeben werden.

In den Fabriken zu Heilbronn waren zu Ende v. J. ungefähr 2200 Arbeiter beschäftigt. Die erste Stelle nimmt gegenwärtig die Zuckerfabrik (385) ein, während sie nach dem Durchschnitt des ganzen Jahres (262) hinter den beiden Papierfabriken zurücksteht. Im lezten Jahrzehent sind ausser der Zuckerfabrik mehrere Maschinenwerkstätten und Eisengießereien, die Gasfabrik, 2 chemische Fabriken ꝛc. entstanden; ältere haben ihren Betrieb ausgedehnt, so daß gegen das Jahr 1846 jezt wohl die doppelte Anzahl von Arbeitern in Fabriken beschäftigt ist.

Stuttgart. [Tabacksbau.] Die Gebrüder Hübler (Carl Hübler) erlassen einen Aufruf an alle Oekonomen, sich wo es Zeit und Lokalität zulassen, dem Tabaksbau zu widmen. Nach ihrer Darstellung ist aus einem Morgen ein Ertrag bis zu 220 fl. gezogen worden, der geringste Ertrag per Morgen war bis zu 150 fl. Der Tabaksbau gehört unstreitig zu den besten Culturen, da er sich insbesondere auch noch bei der Dreifelderwirthschaft als beste Vorfrucht für Weizen und Dinkel herausgestellt hat.

Frankfurt a. M., den 31. Jan. [Der Gang der Fruchtmärkte in dieser Woche] war überall schleppend, die Preise gingen niedriger oder zeigten doch stark sinkende Tendenz, da der Impuls im Süden, der bedeutende Ankauf für Rechnung der Schweiz, aufgehört hat.

Freiburg, den 31. Jan. [Der heutige Fruchtmarkt] war von unsern Landleuten nur wenig besucht; desto mehr war Kernen und Weizen aus Schwaben da, so daß die Fruchtpreise im Allgemeinen einen nicht unbedeutenden Abschlag erlitten.

Ulm, den 1. Febr. [Der Fruchtverkehr] ist neuerdings nicht nur nach der Schweiz, sondern auch sehr stark dem Rheine zu gerichtet. Auf der gestrigen Schranne zeigte sich von dieser Seite so viele Nachfrage, daß die Preise ein wenig hinaufgingen.

§§ [Handelsbericht aus Paris vom 2. Februar.] Unsere Fabriken sind immerfort hinreichend beschäftigt und würden noch mehr Aufträge erhalten, wenn sie wohlfeiler arbeiten könnten. Beträchtliche Bestellungen auf pariser Artikel trafen aus Südamerika ein und für mehrere Häuser in Italien und Spanien sind bedeutende Meubleslieferungen zu machen. Die Cerealienpreise blieben sich fast gleich. Das anhaltende Regenwetter, das erst vor 4 Tagen einer trockenen Kälte wich, war eine Hauptursache, daß die Preise auf den französischen Schrannen seither nicht heruntergingen. Nach den Berichten vom Lande haben indessen die Saaten noch nicht gelitten und flößen keine Besorgnisse ein. Ueberdieß liegt bei den Bauern und in den Entrepôts Korn und Roggen in Menge aufgespeichert, und bis zum Frühjahr erwartet man neue Getreidezufuhren aus dem südlichen Rußland. Kernen hier höchster Preis per 100 Kilos 37 Fr. 48 Cent., niedrigster Preis 33 Fr. 92 Cent. Mittelpreis des Mehls für 100 Kilos 46 Fr. 93 Cent. Der Brodpreis blieb sich für die erste Hälfte des Febr. gleich, d. h. das Kilo erster Qualität kostet 45 Cent., und das zweiter Qualität 38 Centimes. Haber höchster Preis per 100 Kilos 18 Fr., niedrigster Preis 15 Fr. 92 Cent. Die Viehpreise variirten fast gar nicht seit 14 Tagen, weßhalb auch die Fleischtaxe für die erste Hälfte des Febr. nur unbedeutende Aenderungen erlitt. Ochsenfleisch per Kilo erste Kategorie 1 Fr. 95 Cent., zweite Kategorie 1 Fr. 55 Cent., dritte Kategorie 1 Fr. 15 Cent., vierte Kategorie 84 Cent., Abschlag um 3 Centimes. Kuh- und Rindfleisch per Kilo erste Kategorie 1 Fr. 52 Cent., zweite Kategorie 1 Fr. 9 Cent., dritte Kategorie 69 Cent., vierte Kategorie 48 Cent., Aufschlag um 9 Cent. Kalbfleisch per Kilo erste Kategorie 2 Fr., zweite Kategorie 1 Fr. 60 Cent., dritte Kategorie 1 Fr. 39 Cent., Abschlag um 3 Cent. Hammelfleisch per Kilo erste Kategorie 1 Fr. 83 Cent., zweite Kategorie 1 Fr. 39 Cent., dritte Kategorie 1 Fr. 15 Centimes (unverändert). Der Verkehr in Wein ist nicht sehr belebt, weil die Weinhändler ihre Preise zu hoch steigern. Die Rohsejde schlägt wieder auf, aus welchem Grunde in Nimes mehrere Fabrikanten einen Theil ihrer Arbeiter entließen. Die Baumwollpreise konnten sich in Havre nicht auf ihrer Höhe halten, da aus NewYork die Nachricht einlief, daß in den südlichen Häfen der vereinigten Staaten eine Menge Baumwolle ankomme, und in Folge davon die Kurse dieses Artikels fallen. — Repsöl per 100 Kilos 124 Fr. 50 Cent., geläutertes 134 Fr. 50 Cent. per 100 Kilos. In Havre und Nantes wurden bedeutende Quantitäten Colonialzucker zu 68 Fr. per 50 Kilos abgesezt. Runkelrübenzucker 148 Fr. per 100 Kilos. Haiti- und RioKaffe schlug um 1 Fr. auf. Seife 98 Fr. per 100 Kilos. Unschlitt 139 Fr. die 100 Kilos.

Wien. [Preise ärarischer Bergwerksprodukte.] Die Kupferpreise sind um 4 fl. pr. Ctr. höher gestellt, und zwar: Agordoer Blockenkupfer von 81 fl. auf 85, Schmölnitzer von 76 fl. auf 80, Plattenkupfer und Neusohen von 74 fl. auf 78, Felsöbányaer von 73 fl. auf 77, Schmölnitzer Gußkupfer von 73 fl. auf 77, Részbányaer Rosettenkupfer von 74 fl. auf 78 und Offenbányaer von 72 fl. auf 76.

München, den 31. Januar. [Der gestrige Hopfenmarkt] bestand aus 346,81 Pfd., davon nur 46,79 im Geldbe-

trag zu 3810 fl. verkauft wurden. Mittelpreise: ober- und niederbaierisches Gewächs, Mittelgattungen, 55 fl. 30 kr., bevorzugte Sorten 66 fl., Wolnzacher und Auer Marktgut blieb unverkauft; mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten, 40 fl., Spalter Umgegend 95 fl. 48 kr., Spalter Stadtgut 130 fl.; Saazer Stadtgut blieb unverkauft; alter Hopfen verschiedenen Ursprungs 19 fl. 6 kr.

Köln, den 6. Febr. [Kolonialwaarenbericht.] In Kaffee haben sich bei lebhaftem Umsaz Preise fortwährend behauptet und sind sogar in einzelnen Sorten höher gegangen. Auch Rohzucker sehr begehrt und von steigender Tendenz. Raffinirte abermals höher. Reis wenig verändert, ebenso Gewürze.

Riga, den 29. Jan. [Zufuhren von Flachs] halten an, wollen aber auf die Preise nicht einwirken; im Gegentheil hat man diese, wie aus den Notirungen ersichtlich, um 1 SR. per Berk. erhöhen müssen. Inhaber kommen spärlich an den Markt, und da das, was zum Vorschein kommt, rasch placirt wird, so deutet es auf bestehende Kauflust hin.

Wien, den 30. Jan. [Leder.] Rohleder. Ungarische Ochsenhäute naß à 66 bis 70 Pfd. mit Horn per Pfd. 13½—14 kr. Polnische nasse à 54 und 58 Pfd. 13½ bis 13¾ kr. Kalbfelle, Wiener ohne Köpfe pr. Ctr. 105 — 108 fl. Ditto ditto mit Köpfen 85—86 fl. Schaffelle inländ. pr. 100 Stück 170 — 175 fl. Gearbeitetes. Pfundleder, schweres von 36 bis 50 Pfd. pr. Ctr. 82 bis 83 fl. Dito mittel von 25 bis 36 Pfd. 80 — 81 fl. Dito Landleder 78 bis 79 fl. Italienisches Sohlenleder in halben Häuten 85—88 fl. Terzen doppelt eingesezstes 85 bis 87 fl. Dito einfach eingesezstes 86 — 88 fl.

Rotterdam, den 2. Febr. [Farbwaarenpreise.] Indigo fest, Krapp stiller, aber fest. Ord. Blauholz 3⅙ fl., Gelbholz 4 à 4¼ fl. Newyorker Pottasche 27 fl., Petersb. 23 fl. Für Banca Zinn ist 87 fl. bezahlt und ferner zu diesem Preise zu kaufen. Blei unverändert.

[Berliner Viehmarkt,] vom 2. Febr. Vom 30. Januar bis incl. 2. Febr. a. c. wurden an Schlachtvieh auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben: An Rindvieh 918 Stück incl. 366 Kühe, wovon circa 100 Stück Rindvieh bester Qualität nach Hamburg verkauft wurden. Der Verkehr so wie die Preise blieben anhaltend gedrückt und konnten selbst beste Waare nur den Preis von 14—15, mittel 11—12, geringe 8—10 Thlr. pro 100 Pfd. erreichen, es blieben in Folge dessen eine bedeutende Anzahl Rindvieh am Markte unverkauft. — An Schweinen 1511 Stück. Obgleich die Zutriften geringer, dagegen der Handel etwas lebhafter war, so konnten dennoch für beste Kernwaare keine höheren Durchschnittspreise als 16—17 Thlr. pr. 100 Pfd. erzielt werden. — An Schafvieh 2081 Stück. Das Geschäft war nicht lebhaft genug, um wenigstens die Preise der vorigen Woche erzielen zu können; es blieben daher circa 400 Stück Hammel am Markte unverkauft. An Kälbern 1183 Stück. Die Preise blieben anhaltend gedrückt.

Mannheim, den 3. Febr. [Auf dem heutigen Viehmarkte] wurden 65 Stück Rindvieh und 10 Pferde verkauft, und dabei 5980 fl. 29 kr. in Umschlag gebracht.

Hall, den 6. Febr. [Schweinmarkt.] Nach einer eben veröffentlichten Bekanntmachung waren die Ergebnisse des hiesigen Schweinmarktes im Monat Januar folgende: Auf die 5 Märkte wurden zusammen 1070 Stück Milchschweine gebracht, von denen 950 Stück zu dem Preise von 7—14 fl. für das Paar verkauft wurden. Nach dem Durchschnittspreise von den einzelnen Markttagen ergibt sich ein Gesammterlös von 5102 fl. 30 kr.

Tübingen, den 6. Febr. [Fleischpreise.] 1 Pfund Ochsenfleisch 12 kr. — 1 Pfd. Rindfleisch 9 kr. — 1 Pfd. Kalbfleisch 8 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch ohne Speck 11 kr. — 1 Pfd. Schweinefleisch mit Speck 13 kr. — 1 Pfd. Hammelfleisch 6 kr.

Aus dem Badischen, vom 26. Januar. [Dreschmaschinen und Handmühlen.] Das Fortschreiten der Landwirthschaft im Großherzogthum Baden beweist sich unter Anderem auch darin, daß die Dreschmaschine immer mehr Eingang findet. Da sie keinen großen Raum einnimmt und leicht zu transportiren ist, so ist es nicht nöthig, daß viele derselben in einem Orte sind. Durch sie wird die Frucht rein ausgedroschen, ohne daß das Stroh sehr geknickt wird. Auch die Handmühle findet besonders bei solchen Oekonomen Eingang, welche weit zur Mühle haben. Ein Gleiches ist mit der Maisentkörnerungsmaschine der Fall. Durch alle diese Maschinen werden viele Menschenkräfte gespart.

Offenburg, den 31. Jan. Waizen 17 fl. 40 kr., Kernen 15 fl. 50 kr., Halbwaizen 12 fl. 50 kr., Korn 10 fl. 20 kr., Haber 5 fl. 36 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Welschkorn 11 fl. 30 kr. per Malter.

Heidelberg, den 3. Febr. Kernen 14 fl. 1 kr., Gerste 10 fl. 1 kr., gem. Frucht 10 fl. 36 kr., Dinkel 6 fl. 40 kr., Haber 4 fl. 34 kr. per Malter.

Donaueschingen, den 4. Febr. Neuer Kernen 13 fl. 55 kr., Roggen 11 fl. 40 kr., gem. Frucht 7 fl. 50 kr. per Malter.

Neustadt, den 3. Febr. Kernen 14 fl. 30 kr., Roggen 12 fl. 20 kr., gem. Frucht 7 fl. 20 kr., Haber 5 fl. 40 kr. per Malter.

Offenburg, den 3. Febr. Kernen 12 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 48 kr. per Malter.

Reutlingen, den 31. Jan. Mischling Mittelpreis p. Sri. 1 fl. 28 kr., Kernen 1 fl. 52 kr., Gerste 1 fl. 17 kr., Linsen 57 kr., Ackerbohnen 1 fl. 33 kr., Haber p. Schfl. 5 fl. 19 kr. Oberl. Dinkel neuer 6 fl. 5 kr., Untl. Dinkel neuer 6 fl. 44 kr.

Oberndorf, den 6. Februar.

Kernen	2fl. 9kr.	2fl. 6kr.	2fl.—kr.
Bohnen	1fl.24kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.21kr.	1fl.18kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.43kr.	—fl.41kr.	—fl.39kr.

Rottweil, den 31. Januar

Kernen	2fl. 9kr.	2fl. 3kr.	1fl.58kr.
Dinkel	—fl.49kr.	—fl.47kr.	—fl.45kr.
Bohnen	1fl.24kr.	1fl.22kr.	1fl.18kr.
Erbsen	1fl.24kr.	1fl.22kr.	1fl.18kr.
Gerste	1fl.25kr.	1fl.23kr.	1fl.18kr.
Mühlfrucht	1fl. 4kr.	—fl.55kr.	—fl.50kr.
Haber	—fl.44kr.	—fl.42kr.	—fl.39kr.
Waizen	2fl.—kr.	—fl.—kr.	1fl.58kr.
Roggen	1fl.21kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Aufschlag: Gerste um 16 kr., Bohnen um 40 kr., Dinkel um 8 kr. — Abschlag: Mischelfrucht um 24 kr. — Am 31. Januar wurden in Rottweil verkauft: 863 Scheffel 3 Simri und hieraus erlöst 8147 fl. 14 kr.

Schramberg, den 29. Januar.

Kernen	2fl.15kr.	2fl. 7kr.	1fl.52kr.
Roggen	1fl.45kr.	1fl.40kr.	1fl.34kr.
Gerste	1fl.24kr.	1fl.21kr.	1fl.20kr.
Mischelfrucht	1fl. 3kr.	—fl.59kr.	—fl.53kr.
Haber	—fl.47kr.	—fl.43kr.	—fl.30kr.

Tuttlingen, den 2. Februar.

Kernen	2fl.11kr.	1fl.59kr.	1fl.45kr.
Gerste	1fl.27kr.	1fl.25kr.	1fl. 4kr.
Bohnen	1fl.26kr.	1fl.23kr.	1fl. 8kr.
Mischelfrucht	1fl.15kr.	1fl. 7kr.	—fl.56kr.
Dinkel	—fl.—kr.	—fl.35kr.	—fl.—kr.
Haber	—fl.45kr.	—fl.43kr.	—fl.42kr.
Linsen	—fl.—kr.	—fl.57kr.	—fl.—kr.

Hechingen, den 4. Februar.

Dinkel	6fl.30kr.	6fl.24kr.	5fl.—kr.
Haber	5fl. 6kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Gammertingen, den 30. Januar.

Veesen	6fl.12kr.	5fl.49kr.	5fl.26kr.
Haber	5fl.12kr.	5fl. 6kr.	5fl.—kr.
Kernen	1fl.50kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gerste	1fl.12kr.	1fl. 6kr.	1fl.—kr.
Bohnen	1fl.25kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Linsen	1fl.47kr.	1fl.45kr.	—fl.—kr.

Trochtelfingen, den 29. Januar.

Dinkel	6fl.—kr.	5fl.10kr.	4fl.24kr.
Haber	5fl.15kr.	4fl.47kr.	4fl.29kr.
Gerste	1fl.12kr.	1fl. 5kr.	1fl.—kr.
Linsen	—fl.48kr.	—fl.45kr.	—fl.44kr.
Bohnen	1fl.25kr.	1fl.22kr.	1 fl.16kr.

Riedlingen, den 3. Februar.

Kernen	2fl.25kr.	2fl. 7kr.	1fl.50kr.
Roggen	1fl.24kr.	1fl.20kr.	1fl.17kr.
Gerste	1fl.36kr.	1fl.22kr.	1fl. 8kr.
Haber	—fl.46kr.	—fl.42kr.	—fl.38kr.

Waldsee, den 3. Februar.

Kernen	19fl.40kr.	19fl.10kr.	18fl.21kr.
Roggen	—fl.—kr.	11fl.59kr.	—fl.—kr.
Gerste	12fl. 5kr.	11fl.36kr.	11fl. 6kr.
Haber	6fl. 8kr.	5fl.54kr.	5fl.36kr.

Biberach, den 4. Februar.

Kernen	2fl.26kr.	2fl.21kr.	2fl.15kr.
Roggen	1fl.33kr.	1fl.31kr.	1fl.29kr.
Gerste	1fl.30kr.	1fl.27kr.	1fl.23kr.
Haber	—fl.46kr.	—fl.44kr.	—fl.42kr.

Altshausen, den 3. Februar.

Kernen	19fl.24kr.	19fl.—kr.	18fl.45kr.

Tübingen, den 6. Februar.

Dinkel	7fl.16kr.	7fl. 5kr.	6fl.52kr.
Gerste	10fl.54kr.	10fl.39kr.	10fl.24kr.
Haber	5fl.41kr.	5fl.35kr.	5fl.29kr.
Erbsen	—fl.—kr.	1fl.35kr.	—fl.—kr.
Bohnen	—fl.—kr.	1fl.18kr.	—fl.—kr.
Wicken	—fl.56kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Linsen	—fl.—kr.	1fl.45kr.	—fl.—kr.
Welschkorn	—fl.—kr.	1fl.36kr.	—fl.—kr.

Sulz, den 7. Februar.

Waizen	2fl.17kr.	—fl.—kr.	2fl.15kr.
Kernen	2fl. 4kr.	—fl.—kr.	2fl.—kr.
Gerste	1fl.23kr.	—fl.—kr.	1fl.20kr.
Haber	—fl.41kr.	—fl.—kr.	—fl.37kr.
Bohnen	1fl.24kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

Ochsenhausen, den 3. Februar.

Kernen	19fl.14kr.	18fl.34kr.	17fl.58kr.
Haber	—fl.42kr.	—fl.37kr.	—fl.34kr.

Villingen, den 31. Jan. u. 3. Febr. per Sester.

Kernen	1fl.29kr.	1fl.23kr.	—fl.54kr.
Roggen	1fl.10kr.	1fl. 6kr.	1fl. 1kr.
Mischelfrucht	—fl.48kr.	—fl.42kr.	—fl.37kr.
Bohnen	1fl.—kr.	—fl.54kr.	—fl.52kr.
Haber	—fl.33kr.	—fl.30kr.	—fl.29kr.
Gerste	1fl. 2kr.	—fl.58kr.	—fl.56kr.

Gesammterlös 8,030 fl. 40 kr. — Roggen abgeschl. 22 kr., Gerste aufgeschl. 17 kr.

Ravensburger Wochenmarkt am 7. Februar 1857.

Kernen	20fl. 2kr.	19fl.38kr.	19fl. 7kr.
Roggen	—fl.—kr.	11fl.57kr.	—fl.—kr.
Gerste	11fl.30kr.	10fl.54kr.	10fl.15kr.
Haber	6fl.24kr.	6fl.13kr.	6fl. 6kr.
Oelsamen	—fl.—kr.	26fl.22kr.	—fl.—kr.

(Kernen aufgeschl. 20 kr., Roggen aufgeschl. 18 kr., Gerste abgeschl. 1 kr., Haber aufgeschl. 3 kr., Oelsamen aufgeschl. 21 kr.)

1 Pfd. gehechelter Flachs	20 bis 27 kr.
1 Pfd. gehechelter Hanf	17 bis 21 kr.
1 Pfd. ungehechelter Hanf	10 bis 14 kr.
1 Pfd. Werg	6 bis 7½ kr.
1 Sri. Eßkartoffeln	28 bis 36 kr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

1 Sri. Erbsen . . . . . 1 fl. 44 kr.
1 Sri. Nuß 2 fl. 48 kr.
1 Simri Zwiebeln 1 fl.
1 Sri. d. Birnen 2 fl. 30 kr.
1 Sri. d. Aepfelschniz 1 fl. 36kr.
1 Sr. Bohnen 1 fl. 30 kr.

Courszettel.

Pistolen . . . . . 9. 38—39.
dto. Preußische . . . 9. 55—56.
Holländ. Zehnguldenstücke . 9. 44—45.
Randdukaten . . . . . 5. 31½—32½.
20-Frankenstücke . . . . 9. 20—21.

Englische Souvereigns . . 11. 38—42.
Preuß. Kassenscheine . . 1. 45—½.

Redigirt, gedruckt und verlegt von
Wilh. Brandecker.

Weiden.

Gläubiger Aufruf.

Wer eine Forderung an die Johannes Schwarz'schen Eheleute in Weiden zu machen hat, wird hiemit aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen

diesseits schriftlich einzureichen und nachzuweisen, um sie bei der Verlassenschafts Auseinandersezung derselben gehörig berücksichtigen zu können.

Sulz, den 5. Februar 1857.

K. Gerichts Notariat.
Wullen.

Trochtelfingen in Hohenzollern.

Schafweide Verpachtung.

Die hiesige Stadtgemeinde wird am Donnerstag den 26. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, die ihr nunmehr allein zustehende Sommerschafweide auf hiesiger Gemarkung auf ein oder mehrere Jahre öffentlich und meistbietend verpachten. Pachtliebhaber werden auf besagte Zeit mit dem Beifügen in das Rathhaus hier eingeladen, daß die Weide mindestens 1000—1200 Stücke ernähre, und auswärtige Steigerer sich mit oberamtlich beglaubigten Vermögens- und Leumundszeugnissen zu versehen haben.

Den 7. Februar 1857.

Bürgermeisteramt.

Waldmössingen, Oberamts Oberndorf.

Floßholz Verkauf.

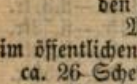
Am Mittwoch den 18. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde hier auf dem Rathhaus ca. 200 Stämme Floßholz ganz schöner, starker Qualität, wozu die Liebhaber einladet

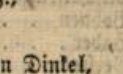
Den 4. Februar 1857.

Schultheiß Jauch.

Empfingen, Oberamts Haigerloch.

Früchte- und Stroh Verkauf.





Die Sequester-Verwaltung dahier verkauft am Donnerstag den 26. Februar d. J., Morgens 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreiche:

ca. 26 Scheffel 6 Simri guten Dinkel,
ca. 2½ Scheffel schwachen,
ca. 12½ Scheffel gute Gerste,
ca. ½ Scheffel schwache,
ca. 14 Scheffel Hafer,
ca. 1½ Scheffel Roggen,
ca. 1½ Scheffel Waizen,
ca. 2 Scheffel Bohnen und Wicken;

sodann:

317 Bund Dinkel- und Waizenstroh,
267 Bund Gerstenstroh,
301 Bund Haferstroh,
38 Bund Roggenstroh,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 29. Januar 1857.

Die Sequester Verwaltung.
Sequester Vogt: Martin Brändle.

Haigerloch.

Ein tüchtiges Dienstmädchen,

welches über Fleiß, Treue und Sittlichkeit gute Zeugnisse beibringen kann, im Kochen, Waschen, Bügeln und in Garten Arbeiten erfahren ist, und im Monat April d. J. eintreten kann, wird von einer hiesigen Familie gesucht. Es kann demselben neben einer guten Behandlung ein Lohn von 36 bis 40 Gulden zugesichert werden. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Den 31. Januar 1857.

Lehrer Eger.

Hof Hospach bei Haigerloch.

Verkauf von Bienenstöcken.

Der Unterzeichnete verkauft 15 Stücke ganz gute Bienenstöcke vom Jahrgang 1856, wozu Liebhaber höflichst einladet

Den 6. Februar 1857.

Gutspächter Fr. Jüngling.

Sulz.

Wein zu verkaufen.

Neuer Besigheimer Schalkstein rother Beer-Wein, Ausstich, eigenes Gewächs bei

Stadtschultheiß Pfäfflin.

Eutingen, Oberamts Horb.

Musikinstrumente feil.

1 Baßposaune, 1 Baßtrompete (fast neu), 1 Baßgeige und 1 Violin hat aufträglich zu verkaufen Schullehrer Krespach.

Haigerloch.

Lehrlings Annahme.

Die Unterzeichnete nimmt einen von rechtschaffenen Eltern wohlerzogenen jungen Menschen, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, unter billigen Bedingungen in die Lehre auf.

Den 6. Februar 1857.

Bäckermeister Göttlings Wttw.

Neckarthailfingen.

Wirthschafts- und Bierbrauerei Verkauf.

In Folge Ablebens ihres Mannes, des David Bauer, Schwanenwirths dahier, beabsichtigt dessen Wittwe nachstehende Realitäten aus freier Hand zu verkaufen:

a) ein 2stockiges Wohnhaus mitten im Dorf, die Wirthschaft zum Schwanen, mit angebauter Bierbrauerei;
b) 11,3 Rth. Gemüsegarten, worin sich ein Pumpbrunnen befindet, neben dem Haus;
c) einem ausserhalb des hiesigen Orts an der Straße nach Stuttgart gelegenen Bierkeller, mit sehr gutem Lagerbierkeller und einem Schenkbierkeller.

Der Bierverbrauch in hiesiger, 1200 Seelen zählenden Gemeinde, ist bedeutend und wird sich derselbe durch das in Aussicht stehende Eisenbahnbau Wesen in der Nähe des hiesigen Orts noch mehr steigern; die Concurrenz ist unbedeutend und befinden sich hier gegenwärtig blos 3 im Betrieb befindliche Schildwirthschaften und eine Gassenwirthschaft, daher einem umsichtigen, mit einigem Vermögen versehenen Manne eine sichere Existenz in Aussicht gestellt werden kann. Zu Erwerbung von Liegenschaft in jeder Qualität und Quantität ist ebenfalls Gelegenheit geboten, und wird das vorhandene Mobiliar mit in den Kauf gegeben. Der Preis ist äusserst billig gestellt. Die Verkaufs Verhandlung findet am

Montag den 16. Februar d. J., Mittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus statt, es kann aber auch jeden Tag ein vorläufiger Kauf abgeschlossen werden.

Zu weiterer Auskunft ist gerne bereit der beauftragte

Rathsschreiber Maurer.

Die 12. Auflage der Schrift:

Taubheit ist heilbar.

Von Dr. Feldberg. Preis 27 kr. ist vorräthig bei C. L. Kling in Tuttlingen.

Horb.

Einen Wagen mit eisernen Aren, ein- und zweispännig hat zu verkaufen

Den 27. Januar 1857.

Wagner Oßwald.

Busenweiler, Oberamts Sulz.

200 fl. Pflegschaftsgeld liegen gegen geeignete Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Schultheißenamts Verweser
Jäkle.

Horb.

Lehrlings Annahme.

Unterzeichneter nimmt einen wohlerzogenen, starken, und mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Menschen in die Lehre.

D. F. Stüß, Schönfärber.

Peterzell.

Zwei junge Chochinchina Hahnen

reiner Raçe, sind käuflich zu haben im

Gasthaus zum Ochsen.

Balingen.

Feiles Futter.

Circa 120 Ctr. Heu und Oehmd hat aus Auftrag zu verkaufen

J. Baumann, Commissionär.

Mühlheim am Bach, Oberamts Sulz.

Ein tüchtiger Webergeselle

findet sogleich Arbeit bei

Den 4. Februar 1857.

Joh. Guhl, Webermeister.